

Zusatzaufgaben: Menschen porträtieren (Wiederholung)

#wissen

Das Porträt

- Ein Porträt enthält **drei Gestaltungselemente**.
 - **Lebensdaten und Fakten**: z. B. Alter, Herkunft, Familie, Bildung, Beruf, Lebensweg
 - **Besondere Eigenschaften und Charakterzüge**: Besonderheiten, die die Person unverwechselbar machen; was für die Person typisch ist (etwa auch Aussehen, Bewegungen, Redensarten usw.)
 - **Thema oder Anlass**: Der Zusammenhang, in dem die Person charakterisiert wird, z. B. zum Beruf, Preisträgerin/Preisträger, Jubiläum, Sport, eine Krankheit usw. Der Zusammenhang kann auch ein aktuelles Ereignis sein.
- Diese drei Elemente werden in einem Porträt miteinander verbunden. Das Thema oder der Anlass bietet meistens den roten Faden.
- Die porträtierte Person kommt in einem Porträt immer (auch) mit **direkten Reden** zu Wort.
- **Tempus**: Ein Porträt wird im **Präsens** verfasst.

#können

Ein Porträt verfassen: Planung

Recherche zum Thema

- Machen Sie sich mit dem Thema, unter das Sie Ihr Porträt stellen, vertraut, zum Beispiel die Entwicklung der Fußballmannschaften, die eine Trainerin/ein Trainer bereits betreut hat oder bei denen sie/er selbst gespielt hat.
- Setzen Sie Schwerpunkte beim Thema, die für die Porträtierte/den Porträtierten besonders bedeutend sind.

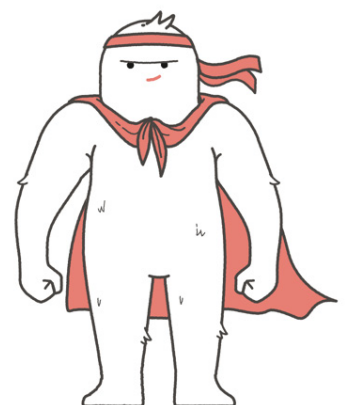
Recherche zur Person

- Sammeln Sie möglichst viele Informationen (Lebensdaten usw.) und Eindrücke (besondere Angewohnheiten, Charakter, Ansichten, Zweifel usw.).
- Informieren Sie sich auch im Umfeld des/der Porträtierten.

Treffen und Gespräch

Bereiten Sie das Treffen genau vor:

- Notieren Sie Fragen, die Sie genau so stellen möchten, wörtlich.
- Machen Sie Notizen zu den Themenschwerpunkten, über die Sie sprechen möchten.
- Nehmen Sie Gespräche und Interviews mit dem Handy auf – aber fragen Sie unbedingt vorher.
- Notieren Sie Ihre Eindrücke.



Der Aufbau eines Porträts

Der Aufbau eines Porträts ist relativ frei. Wichtig ist:

- **Die Gestaltungselemente** nicht nacheinander abarbeiten, sondern verweben.
- **Wechseln** Sie ab zwischen Schilderungen, Daten und Fakten, Innenleben, Beobachtungen usw.
- **Einstieg:** Beginnen Sie mit dem Thema und mit etwas Besonderem über die Person, das später im Text auch noch eine Rolle spielt.
- **Schluss:** Bieten Sie am Schluss ein besonderes Zitat, eine Beobachtung, einen Ausblick in die Zukunft oder kehren Sie zum Einstieg zurück.

ZTA 4.1 Ein Porträt untersuchen

Lesen Sie das folgende Porträt.

1. Untersuchen Sie den Aufbau des Porträts und stellen Sie fest, wo die drei Elemente eines Porträts vorkommen.
2. Unterstreichen Sie die direkten Reden und besprechen Sie, weshalb die direkten Reden an diesen Stellen besser wirken als andere Möglichkeiten der Wiedergabe.
3. In dem Text wird Tobore Ovuorie kaum mit Adjektiven beschrieben. Finden Sie mindestens fünf Adjektive, die zu Tobore Ovuorie passen. Vergleichen und besprechen Sie Ihre Einschätzungen.

Text 1

Tobore Ovuorie: Was für ein Mut!

Um die Machenschaften der nigerianischen Frauenhändler aufzudecken, schleuste sie sich als „Prostituierte“ ein – und zahlte einen hohen Preis.

Chantal Louis/Emma/Juli/August 2021

in Rage geraten (sprich: rasche; Lautschrift: [ˈra:ʒə]): empört sein, aufgebracht sein, wütend sein

die Korruption: eine Leistung oder eine Gefälligkeit z. B. durch Bestechung erlangen

lukrativ: gewinnbringend

1 Wenn Tobore Ovuorie sich aufregt, schlägt sie rhythmisch mit der Faust der rechten Hand in ihre linke, sodass es klatscht. In ihrem Heimatland Nigeria gibt es viel, worüber die Journalistin in

5 Rage gerät. Gerade recherchiert sie über einen Korruptionsfall, eine Vergewaltigungs-Serie und die Zustände in den Psychatrien.

Die Faust von Tobore Ovuorie kommt in unserem Zoom-Interview aber erst zum Einsatz, als sie erzählt, wie es dazu kam, dass sie diese lebensgefährliche Recherche gemacht hat, für die sie jetzt mit dem „Freedom of Speech Award“ der Deutschen Welle ausgezeichnet wurde. Sieben Monate lang hatte sich die heute 41-Jährige als

15 Prostituierte in einen nigerianischen Menschenhändler-Ring eingeschleust – und hätte diesen Horrortrip fast mit dem Leben bezahlt. Warum hat sie das riskiert? „It!“ – klatsch – „was!“ – klatsch – „personal!“ – klatsch – „for me!“

20 Tobore hatte eine beste Schulfreundin, Ifueko, die von einem Tag auf den anderen verschwand. Frauenhändler hatten sie nach Italien verschleppt. Als Ifueko zurückkehrte, starb sie kurz darauf an Aids. Ifueko war eine von mindestens 10 000

25 Mädchen und Frauen, die Jahr für Jahr nach Europa gebracht werden, um mit dem, was manche

„Sexarbeit“ nennen, die Taschen von Menschenhändlern zu füllen. [...]

Im Januar 2013 beauftragte die Chefredakteurin des nigerianischen Online-Magazins *Premium Time* Tobore Ovuorie zu recherchieren. „Sie sagte: Ich möchte, dass du einige Frauen interviewst, die ins Ausland gebracht werden sollen!“ Die entgegnete: Das steht ihnen doch nicht auf die Stirn geschrieben! Sie wissen doch oft gar nicht, was man mit ihnen vorhat.“ Also müsse sie sich eben einschleusen. „So kriegen wir das ganze Bild.“

Was Tobore Ovuorie in den folgenden Wochen erlebte, ist kaum vorstellbar und online nachzulesen in ihrer Reportage „From Sex Work to Slavery and Murder“ – und zu sehen im Netflix-Film „Òlòtūrẹ“, der nach Ovuories Bericht gedreht und ein Überraschungserfolg wurde. Die Journalistin taucht ein in die Welt der „Mamas“ und „Madams“. Oft sind es weibliche Zuhälter, die den lukrativen Handel mit der Ware Frau unter sich haben. Nach einigen Wochen ist es so weit: Tobore soll, gemeinsam mit neun weiteren Frauen, nach Italien gebracht werden. Doch zuvor werden sie in ein „Trainingslager“ mitten im Niemandsland verfrachtet. Dort lässt „Mama Caro“ Tobore und die anderen einen Vertrag un-

terschreiben, in dem erstens steht, dass sie die Reise „freiwillig“ antreten, und zweitens dafür
 55 70.000 Dollar „Schulden“ abarbeiten müssen. „Was dann folgte, war wie ein Horrorfilm“, schreibt die Journalistin. Sie wird vergewaltigt und geschlagen. Am Ende sind zwei der zehn verschleppten Frauen tot. Sie werden vor Tobores
 60 Augen enthauptet. Denn „Mama Caro“ und ihre Handlanger handeln auch mit Organen.

Noch heute, sieben Jahre später, hat Tobore Ovuorie Flashbacks und Panikattacken. „Aber
 65 ich bereue nichts“, sagt sie. Schon als zehnjähriges Mädchen habe sie ihrem Vater, einem Pfarrer, versprechen müssen, „dass ich mich nie zum Schweigen
 70 bringen lasse“. Dem inzwischen verstorbenen Vater zeigte sie früher ihre Geschichten, die sie geschrieben hatte, weil sie „als Kind gegen die Ungerechtigkeiten, die ich sah, nichts anderes

tun konnte, als sie aufzuschreiben“. Schon damals sei ihr klar gewesen, dass sie Journalistin werden wolle.

Jetzt hat die Deutsche Welle die Journalistin ausgezeichnet. „Wir Europäer tragen eine große
 80 Verantwortung für den Frauenhandel“, erklärt DW-Intendant Peter Limbourg. „Ohne uns gäbe es ihn nicht.“ [...]



Quelle: Louis, Chantal: Tobore Ovuorie: Was für ein Mut! In: Emma 4/21 (Juli/August).